

Pädagogische Grundlagen

Krippe und Kindergarten – unterschiedliche Entwicklungsphasen

Kinder entwickeln sich in den ersten Lebensjahren in ihrem eigenen Tempo und auf individuelle Weise. Deshalb orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den jeweiligen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Dabei verbindet alle Altersgruppen ein gemeinsamer Grundgedanke: Kinder brauchen verlässliche Beziehungen, Raum für eigene Erfahrungen und Erwachsene, die sie aufmerksam begleiten.

Unsere Krippe

In der Arbeit mit den jüngsten Kindern orientieren wir uns an der Haltung der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler. Sie ging davon aus, dass Kinder ihre Fähigkeiten am besten entfalten können, wenn sie sich möglichst selbstständig entwickeln dürfen.

Grundlage dafür ist eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Durch eine behutsame Eingewöhnung und verlässliche Bezugspersonen schaffen wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder angenommen und geborgen fühlen können.

Eine anregende und altersgerechte Umgebung lädt die Kinder dazu ein, selbst aktiv zu werden, die Welt zu entdecken und eigene Erfahrungen zu sammeln. Wir beobachten ihre Interessen aufmerksam und unterstützen sie in ihren selbstständigen Tätigkeiten.

Freies Spiel, eigenständige Bewegungsentwicklung und achtsam gestaltete Pflegesituationen bilden dabei wichtige Bestandteile unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Elementargruppen

In unseren Elementargruppen arbeiten wir nach einem gruppenübergreifenden Konzept. Jedes Kind gehört zu einer festen Gruppe, die Sicherheit, Orientierung und verlässliche Beziehungen bietet. Gleichzeitig eröffnen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, auch die anderen Gruppen, Räume und Angebote kennenzulernen.

Nach einer Zeit des Ankommens und Vertrautwerdens erweitern sich die Erfahrungsräume der Kinder Schritt für Schritt. Sie können eigene Interessen verfolgen, Angebote wählen, Freundschaften gruppenübergreifend gestalten und den Kindergarten zunehmend selbstständig erkunden.

So verbinden wir die Geborgenheit einer festen Gruppe mit den Entfaltungsmöglichkeiten einer offenen Arbeitsweise. Die Kinder erleben, dass sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können und erhalten Freiräume, um eigene Erfahrungen zu machen und daran zu wachsen.

Freispiel als zentrale Lernform

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“ (Astrid Lindgren, zit. n. Beins/Cox 2001)

Das Freispiel nimmt im Alltag unseres Kindergartens einen wichtigen Raum ein. Es ist die grundlegende Form des Lernens im Kindesalter.

Kinder erschließen sich die Welt spielend. Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse, entwickeln Vorstellungen, knüpfen Beziehungen und erwerben vielfältige Fähigkeiten. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen, Absprachen zu treffen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Dabei wählen die Kinder ihre Spielpartnerinnen und Spielpartner, Materialien, Themen und Spielorte selbst aus. Sie erleben sich als selbstwirksam und lernen, eigene Interessen zu verfolgen sowie die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Spiel bedeutet Lernen mit allen Sinnen. Kinder sammeln Erfahrungen, ohne dass ein bestimmtes Ergebnis vorgegeben ist. Fantasie, Kreativität und Neugier eröffnen ihnen immer wieder neue Möglichkeiten, die Welt zu entdecken und zu gestalten. Besonders im Rollenspiel setzen sich Kinder mit ihren Erfahrungen auseinander, schlüpfen in unterschiedliche Rollen und entwickeln soziale Kompetenzen sowie Empathie.

Wir schaffen eine Umgebung, die Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten eröffnet. Unterschiedliche Materialien, Räume und Spielbereiche laden dazu ein, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei achten wir darauf, dass Kinder ausreichend Zeit zum Spielen haben. Viele Lern- und Entwicklungsprozesse benötigen Zeit und entstehen nicht auf Knopfdruck.

„Denn dem Kleinkind ist sein Tun wichtiger als das Ziel seines Tuns.“ (Margarete Schörl)

Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten das Freispiel aufmerksam. Sie beobachten die Kinder, unterstützen bei Bedarf, geben Impulse und sorgen für einen verlässlichen Rahmen. Dabei achten sie darauf, den Kindern ausreichend Raum für eigene Erfahrungen und Entdeckungen zu lassen.

Das Freispiel ist für uns kein Lückenfüller zwischen Angeboten, sondern ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Soziale und emotionale Entwicklung

Für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit ist es wichtig, dass Kinder sich entfalten können und ein Gespür für sich selbst entwickeln. Erst dann sind sie in der Lage, auch die Gefühle und Anliegen anderer Menschen wahrzunehmen und sich dazu in Beziehung zu setzen.

Um sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden, benötigen Kinder vielfältige Beziehungserfahrungen. Im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln und erproben sie soziale Kompetenzen, lernen Rücksicht zu nehmen, Konflikte auszutragen und Verantwortung zu übernehmen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und einen angemessenen Umgang mit ihnen zu finden. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass Gefühle ausgehalten werden können und nicht jeder Wunsch sofort erfüllt wird.

Unser Ziel ist es, Kinder darin zu stärken, sowohl für sich selbst einzustehen als auch die Interessen anderer zu achten. Dabei dürfen die eigenen Bedürfnisse ebenso ihren Platz haben wie die Verantwortung für das Gegenüber.

Konflikte verstehen wir als natürlichen Bestandteil des Zusammenlebens. Kinder dürfen streiten, unterschiedliche Meinungen vertreten und eigene Interessen verfolgen. Wir begleiten sie dabei, Konflikte wahrzunehmen, auszuhalten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Dabei verstehen wir uns als Moderierende und befürworten eine gesunde Streitkultur.

Im Alltag ist es uns wichtig, Kinder in allen Gefühlslagen ernst zu nehmen und ihnen zugewandt zu begegnen. So können sie Vertrauen in sich selbst und andere entwickeln und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für Kinder und ihre Familien ein bedeutender Übergang. Mit dem Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit erweitert sich die Lebenswelt des Kindes. Neue Bezugspersonen, andere Kinder, neue Räume und veränderte Tagesabläufe prägen diese Zeit.

Damit dieser Übergang gelingen kann, legen wir großen Wert auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ein Kind kann sich auf neue Erfahrungen einlassen, wenn es sich sicher und angenommen fühlt. Deshalb schaffen wir einen verlässlichen Rahmen, in dem Vertrauen wachsen kann. Die Eltern begleiten ihr Kind in der ersten Zeit und geben ihm die notwendige Sicherheit, um nach und nach Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern aufzubauen.

In der Krippe orientieren wir uns dabei am bewährten Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und wird individuell an die Bedürfnisse und Signale des Kindes angepasst. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nicht nach einem festen Zeitplan, sondern nach dem Tempo, in dem das Kind Vertrauen aufbauen und sich auf die neue Situation einlassen kann.

Auch im Kindergarten gestalten wir den Einstieg behutsam und aufmerksam. Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen, Bedürfnisse und Voraussetzungen mit. Deshalb verläuft jede Eingewöhnung individuell. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet dabei die Grundlage für einen gelungenen Start in den Kindergartenalltag.

Kinderrechte und Partizipation

„Kinder brauchen Gelegenheit, sich im „Bestimmen“ also in der Übernahme von Eigenverantwortung zu üben.“ (Jesper Juul)

Ein geschützter Rahmen und vertrauensvolle, verlässliche Bezugspersonen sind die Basis dafür, dass Kinder sich wahrnehmen, ihre Anliegen äußern und ihre Umwelt aktiv mitgestalten können.

Kinder zu beteiligen, heißt für uns, sie mit ihren Ideen, Wünschen und Sichtweisen ernst zu nehmen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und unterstützt sie dabei, eigene Interessen zu vertreten und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Wir schaffen einen Rahmen, in dem Kinder sich angenommen fühlen und entsprechend ihrem Entwicklungsstand ihre Wünsche, Ideen, Kritik und Beschwerden einbringen können. So erleben sie, dass ihre Meinung wichtig ist und dass sie ihren Alltag mitgestalten können.

Partizipation bedeutet für uns nicht, dass Kinder über alles entscheiden. Vielmehr erleben sie altersangemessene Beteiligung im Alltag und lernen, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, unterschiedliche Sichtweisen wahrzunehmen und Kompromisse einzugehen.

Die Rechte der Kinder bilden dabei eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Diese Rechte werden im täglichen Miteinander erfahrbar und prägen unsere Arbeit mit den Kindern.

Beschwerderechte von Kindern

Beschwerden verstehen wir als wichtige Hinweise auf die Bedürfnisse und Sichtweisen von Kindern.

Kinder äußern Unzufriedenheit auf sehr unterschiedliche Weise – durch Worte, Gesten, Verhalten, Rückzug oder Protest. Es ist unsere Aufgabe, diese Signale wahrzunehmen, ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen zu suchen.

Ein wertschätzender Umgang mit Beschwerden stärkt die Rechte der Kinder und fördert ihre Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig lernen Kinder, dass Konflikte und unterschiedliche Meinungen zum Zusammenleben gehören und konstruktiv bearbeitet werden können.

Inklusion

Wir verstehen Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unseres Zusammenlebens.

Jedes Kind ist einzigartig und bringt vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit sich. Unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, Familienform oder individuellen Voraussetzungen ist jedes Kind in unserer Einrichtung willkommen.

Inklusion bedeutet für uns, Unterschiede wahrzunehmen, wertzuschätzen und als Bereicherung für die Gemeinschaft zu verstehen. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Teilhabe am Alltag unserer Einrichtung zu ermöglichen und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten.

Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder und schaffen Rahmenbedingungen, die Gemeinschaft, Beteiligung und gegenseitigen Respekt fördern. Dabei ist uns bewusst, dass Inklusion kein erreichter Zustand, sondern ein fortlaufender Prozess ist, der unsere Haltung und unser pädagogisches Handeln prägt und herausfordert.

Als evangelische Kindertageseinrichtung verstehen wir jeden Menschen als wertvoll und von Gott angenommen. Diese Überzeugung prägt unseren Blick auf die Kinder und bildet eine wichtige Grundlage unseres inklusiven Verständnisses.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Durch aufmerksame Beobachtung gewinnen wir Einblicke in die Interessen, Stärken, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder. Dies hilft uns, die Kinder individuell zu begleiten sowie Bildungs- und Entwicklungsprozesse wahrzunehmen und zu unterstützen.

Beobachtungen erfolgen im Alltag und orientieren sich an den Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen der Kinder. Sie dienen als Grundlage für die Planung pädagogischer Angebote, für den fachlichen Austausch im Team sowie für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Dokumentation erfolgt verantwortungsvoll und vertraulich. Sie macht Lern- und Entwicklungsprozesse sichtbar und unterstützt die kontinuierliche Begleitung der Kinder auf ihrem Bildungsweg.

Portfolioarbeit

Für jedes Kind wird ein Portfolio geführt. Darin werden besondere Erlebnisse, Interessen, Entwicklungsschritte und Lernprozesse dokumentiert.

Die Portfolios werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Die Kinder entscheiden altersentsprechend mit, welche Fotos, Arbeiten oder Erinnerungen aufgenommen werden. Dadurch setzen sie sich aktiv mit ihren Erfahrungen und ihrer Entwicklung auseinander.

Das Portfolio gehört dem Kind. Es macht individuelle Bildungswege sichtbar, stärkt das Selbstbewusstsein und bietet vielfältige Anlässe für Gespräche zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Die Portfolios begleiten die Kinder über ihre Zeit in der jeweiligen Gruppe. Am Ende der Krippenzeit und am Ende der Kindergartenzeit erhalten die Kinder ihr Portfolio als persönliche Erinnerung an viele Erlebnisse, Erfahrungen und Entwicklungsschritte.

Übergänge gestalten

Übergänge gehören zu den wichtigen Entwicklungsaufgaben im Leben eines Kindes. Sie sind mit Veränderungen, neuen Erfahrungen und oft auch mit Unsicherheiten verbunden.

Wir gestalten Übergänge bewusst und begleiten Kinder und Familien dabei, diese Veränderungen als positive Entwicklungsschritte zu erleben. Verlässliche Beziehungen, Vertrauen und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern bilden dabei eine wichtige Grundlage.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung wird durch eine behutsame Eingewöhnung begleitet. Nähere Informationen hierzu finden sich in Kapitel 4.4.

Ein weiterer bedeutender Übergang ist der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Schule. Die Vorbereitung darauf beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern ist Teil der

gesamten Kindergartenzeit. Im Alltag entwickeln Kinder zunehmend Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, eigene Erfahrungen zu machen und Herausforderungen zu bewältigen. Dabei erleben sie, dass sie selbst etwas bewirken und gestalten können.

Im letzten Kindergartenjahr erhalten unsere Vorschulkinder zusätzliche Anregungen und Herausforderungen. Durch besondere Projekte, Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten können sie neue Erfahrungen sammeln, ihre Interessen vertiefen und sich mit dem bevorstehenden Wechsel in die Schule auseinandersetzen.

Begegnungen mit der Schule und erste Einblicke in den Schulalltag geben den Kindern Orientierung und helfen ihnen, Vorstellungen von dem zu entwickeln, was sie erwartet. Dabei geht es nicht darum, sie für die Schule „fertig zu machen“, sondern ihnen Sicherheit und Zuversicht für den nächsten Schritt zu geben.

Im Rahmen der kooperativen Verbundarbeit zum Bildungsplan 0–10 arbeiten wir mit den benachbarten Grundschulen zusammen. Begegnungen mit Schule, gemeinsame Aktivitäten und erste Einblicke in den Schulalltag unterstützen die Kinder dabei, dem neuen Lebensabschnitt mit Neugier und Zuversicht entgegenzusehen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre Kindergartenzeit gestärkt verlassen und den Übergang in die Schule als nächsten Schritt auf ihrem persönlichen Entwicklungsweg erleben.

Feste, Feiern, Rituale

Rituale, Feste und wiederkehrende Traditionen prägen den Alltag in unserer Einrichtung. Sie geben den Kindern Orientierung, schaffen Verlässlichkeit und stärken das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

Bereits im Tagesablauf begegnen den Kindern zahlreiche Rituale. Dazu gehören Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen, Morgenkreise sowie das gemeinsame Frühstück. Das Frühstück bildet für viele Kinder einen wichtigen gemeinsamen Start in den Tag. Tischsprüche, Gespräche und kleine Geschichten schaffen dabei eine vertraute Atmosphäre und fördern das Miteinander.

Auch persönliche Anlässe haben einen festen Platz in unserem Kindergartenleben. Geburtstage werden bewusst gefeiert und bieten die Möglichkeit, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Im Verlauf des Kindergartenjahres begleiten uns zahlreiche Feste und Traditionen. Feste wie das Laternenfest, die Advents- und Weihnachtszeit, Ostern, unser Sommerfest und die gemeinsam mit der Kirchengemeinde gestalteten Gottesdienste bilden besondere Höhepunkte im Jahresverlauf. Das Kindergartenjahr beginnt traditionell mit einem Gottesdienst für die neuen Kinder und ihre Familien und endet mit dem traditionellen Rauswurf der Tintenkleckse am letzten Kindertag.

Es ist uns wichtig, dass Kinder Feste nicht nur erleben, sondern aktiv mitgestalten. Gemeinsame Vorbereitungen, Ideen der Kinder und die Freude am Miteinander tragen dazu bei, dass Feste zu besonderen Erfahrungen werden und lange in Erinnerung bleiben.